

2 Auswahl und Datenerhebung des Analysematerials

2.1 Günter Grass' politische Interventionen

Als Grundlage der Untersuchung dienen Grass' politische Texte und öffentliche Aussagen als Intellektueller, die er von November 1989 bis April 2015 verfasste beziehungsweise tätigte.

Zum Datenkorpus gehören *öffentliche Dokumente* unterschiedlicher Textformen, wie zum Beispiel Reden, Interviews, verschiedene Initiativen (Appelle, offene Briefe und Unterschriftensammlungen), in Presseberichten zitierte politische Äußerungen oder Berichte über Wahlkampfveranstaltungen. Ferner werden publizierte Aufsätze und literarische Werke mit politischem Inhalt in die Untersuchung einbezogen. Viele Reden und Aufsätze sind in Werkausgaben und anderen Sammelbänden veröffentlicht (vgl. I. Kap. 3.3), die aufgrund der systematischen Analyse der Presseberichterstattung nun durch weitere Interviews und Reden ergänzt werden können. Einbezogen werden zudem einzelne Film- und Tondokumente aus dem *Medienarchiv Günter Grass Stiftung* in Bremen, dem Archiv des *Norddeutschen Rundfunks (NDR)* sowie dem des *Deutschlandfunks*.

Die meisten *informellen Quellen*, wie privaten Briefe oder vereinzelte Notizen zu Gesprächen mit Politikern, sind bislang unveröffentlicht und sind erstmals für diese Untersuchung ausgewertet. Sie befinden sich in Grass' Nachlass in der *Akademie der Künste (AdK)* in Berlin und in der *Günter und Ute Grass Stiftung (GUGS)* in Lübeck. Es ist zudem gelungen, seinen Arbeitskalender, die Unterlagen zu diversen politischen Veranstaltungen, die Dokumente zu seinen gegründeten Stiftungen oder dem Willy-Brandt-Kreis auszuwerten. Darüber hinaus sind die Quellen im *Archiv des Börsenvereins des deutschen Buchhandels* in Berlin zu Grass' Laudatio auf Yaşar Kemal gesichtet worden. Das Privatarchiv Klaus Staeck, Bernhard Schwichtenberg sowie Willy Stöhr haben für die Untersuchung weitere Dokumente zur Verfügung gestellt.

Die verwendeten Briefe und Unterlagen aus dem Nachlass genießen einen hohen Authentizitätswert, da sie ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren.¹ Trotz der vielschichtigen Datenerhebung ist eine komplette Erfassung aller politischen Aktivitäten von Günter Grass allerdings nicht möglich, denn diese sind nicht vollständig archiviert.

¹ Vgl. Günter Grass, Briefe, in: NGA 2, S. 375.

2.2 Presseberichterstattung

Als Datenbasis dient die Presseberichterstattung, um die politischen Interventionen von Günter Grass chronologisch und systematisch zu erheben. Die Medienanalyse stützt sich auf einen Datenkorpus aus 14.228 Presseartikeln vom 1. November 1989 bis zum 31. Dezember 2015.

Die Medienanalyse beruht auf der systematischen Auswertung der Printpresse. Dieser Schwerpunkt ist damit zu begründen, dass sie durch Online-Archive „besser zugänglich“² ist und deren Auswertung mit Volltextsuche nach dem Schlagwort *Günter Grass* „methodisch besser abgesichert [ist] als eine Analyse der Fernsehberichterstattung, die Text- und Bildanalyse aufeinander beziehen muss“³. Sie hat für die Diskursanalyse einen „entscheidenden Vorteil: Printmedien verfolgen die Auseinandersetzung über längere Zeiträume hinweg. Dies hat zur Konsequenz, dass in den Diskussionen innerhalb der Printmedien Deutungsangebote entwickelt und weiterverarbeitet, der Kritik unterzogen und ins Grundsätzliche gewendet werden können.“⁴ Dörner bezeichnet Zeitungstexte daher als „natürliche Daten“, da sie „dem kulturellen Prozess selber entstammen“⁵. Fernseh- und Radiobeiträge sind dagegen nur bei Bedarf ergänzend in die Untersuchung einbezogen (vgl. III. Kap. 2.1).

Für die Untersuchung werden vier „überregionale (bundesweit verbreitete) Tageszeitungen“⁶ Deutschlands, nämlich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ), die *Süddeutsche Zeitung* (SZ), die *Tageszeitung* (TAZ) und *Die Welt* ausgewertet. Zudem sind in den Datenkorpus die auflagenstärksten Sonntagszeitungen, *Die Welt am Sonntag* und die *FAS* integriert.⁷ Zudem bezieht die Untersuchung als Wochenzeitung *Die Zeit* sowie als Wochenzeitschrift *Der Spiegel* ein. Der Datenkorpus deckt damit diverse Regionen Deutschlands und die politischen Positionen der Redaktionen ab, wie Hermann Meyn und Jan Tonnenmacher aufzeigen.⁸ In die Analyse fließen nur die digital erfassten Artikel ein, die, je nach Quelle, einen unterschiedlichen Zeitraum widerspiegeln.⁹

2 Schwab-Trapp, Kriegsdiskurse, S. 83.

3 Schwab-Trapp, Kriegsdiskurse, S. 83.

4 Schwab-Trapp, Kriegsdiskurse, S. 83.

5 Dörner, Politische Kulturforschung, S. 598.

6 Hermann Meyn / Jan Tonnenmacher, Massenmedien in Deutschland, 4., völlig überarb. Neuaufl., Konstanz 2012, S. 71.

7 Vgl. Meyn / Tonnenmacher, Massenmedien, S. 73.

8 Vgl. Meyn / Tonnenmacher, Massenmedien, S. 78.

9 Die SZ ist erst ab 1992 und Die Welt erst ab 1995 verfügbar, während alle anderen Zeitungen ab 1989 online verfügbar sind.

Die ausgewählten Medien gelten als Qualitätszeitungen und decken „das politische Meinungsspektrum in Deutschland“¹⁰ ab. Sie haben zudem eine „meinungsführende und insbesondere für die gesellschaftliche und politische Elite des Landes zentrale Bedeutung“¹¹, die diese laut empirischen Studien in erster Linie rezipieren.¹² Zudem üben sie „einen großen Einfluss innerhalb des Mediensystems“¹³ aus, da „die von ihnen aufgegriffenen Themen in andere Medien diffundieren“¹⁴ (Inter-Media Agenda Setting). Im Fokus stehen einerseits Tageszeitungen, die zeitnah berichten, sodass hier Tendenzen am besten abgelesen werden können.¹⁵ Wochenzeitungen und politische Magazine sind auch deshalb berücksichtigt, da sie aufgrund ihrer Erscheinungsform selektiv, mit größerem Umfang, mit mehr Kommentaren und Differenzierungen informieren.¹⁶

Ergänzend werden Zeitungsausschnittsammlungen zu der Person Günter Grass in der *Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn* und im *Literaturarchiv im Marbach* analysiert. Zudem haben einige Institutionen die Presseartikel dokumentiert, wie beispielsweise die *Willy-Brandt-Stiftung*, das *Koeppenhaus* oder die *Kulturstiftung des Bundes*. Auch diese sind berücksichtigt. Zu Grass' Wahlveranstaltungen sind gezielt *Stadtarchive* angeschrieben worden. Auf diese Weise ergibt sich ein umfangreicher, vielfältiger Datenkorpus zu Günter Grass als Basis für die Untersuchung, der sowohl die einzelnen Interventionen dokumentiert als auch den Diskurs darüber abbildet.

2.3 Politische Quellen und weitere Dokumente

Für die Untersuchung werden sowohl publizierte als auch unveröffentlichte Quellen ausgewertet. Es gibt wenige Veröffentlichungen, die Hinweise auf Grass' direkten Kontakt zu Politikern liefern, wie zum Beispiel der Briefwechsel mit Willy Brandt von Martin Kölbel, die Anthologie von Uwe Neumann sowie Grass' Tagebuch aus dem Jahr 1990 (vgl. I. Kap. 3.3).¹⁷ Nur wenige Politiker haben Beiträge

10 Sarcinelli, Politische Kommunikation, S. 67.

11 Sarcinelli, Politische Kommunikation, S. 67.

12 Gerhards, Systematische Inhaltsanalyse, S. 338.

13 Gerhards, Systematische Inhaltsanalyse, S. 338.

14 Gerhards, Systematische Inhaltsanalyse, S. 338.

15 Patrick Rössler, Inhaltsanalyse, Konstanz 2005, S. 62.

16 Vgl. Jürgen Wilke, Leitmedien und Zielgruppenorgane, in: Jürgen Wilke (Hrsg.), Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Köln 1999, S. 302–329, hier S. 310–320; Jens Schröder, Die große IVW-Analyse der Zeitungsauflagen, MEEDIA 23.04.2014.

17 Kölbel, Briefwechsel; Neumann, Alles gesagt?; Grass, Tagebuch 1990.

über Grass verfasst.¹⁸ Sein Name taucht allerdings in einigen Biografien und Erinnerungen von Politikern auf, wie beispielsweise bei Gerhard Schröder oder Antje Vollmer.¹⁹ Gleiches gilt für die Veröffentlichungen von Künstlern und Intellektuellen oder deren Biografien, wie Manfred Bissinger, Eva Menasse oder Matthias Politycki.²⁰ Einzelne Reden und Interviews der Politiker sind darüber hinaus auf Websites verfügbar, besonders die der Bundeskanzler und -präsidenten. Dies gilt auch für einige öffentliche Erklärungen Intellektueller, wie die Positionspapiere des *Willy-Brandt-Kreises* oder die Aufrufe der *Aktion für Demokratie*. Neben den Unterlagen des Willy-Brandt-Kreises sind zusätzlich Unterlagen in der *GUGS* gesichtet. Zur *Aktion für Demokratie* stellt Klaus Staeck Dokumente aus seinem Privatarchiv zur Verfügung. Auf Basis der empirisch ermittelten Presseberichte werden sowohl verschiedene öffentliche Reaktionen von Politikern als auch Hinweise auf informelle Beratungsanlässe gewonnen. Darüber hinaus werden Dokumente des politischen Systems mit hoher objektiver Glaubwürdigkeit ausgewertet, beispielsweise die Protokolle von Parteitag, Jahrbücher sowie Pressemitteilungen der SPD, aber auch punktuell der anderen Parteien.²¹ Zudem werden systematisch die Protokolle der Bundestagsdebatten und nach Bedarf auch der Ausschusssitzungen nach dem Stichwort *Günter Grass* analysiert.²² Alle diese Dokumente haben gemeinsam, dass sie mit einer Intention veröffentlicht wurden, sei es im Sinne der politischen Ziele der Parteien, der Selbstdarstellung oder der Rechtfertigung (Darstellungspolitik).

Belege für informelle Beratungsanlässe und Treffen mit Politikern finden sich primär in inoffiziellen Quellen und Briefen in Archiven (*AdK/GUGS*). Viele Termine mit Politikern sind zudem mithilfe des Arbeitskalenders von Günter Grass rekonstruiert. Es existieren vereinzelt auch handschriftliche Notizen zu Gesprächen beispielsweise mit Björn Engholm, Franz Müntefering oder Sigmar Gab-

18 Vgl. Björn Engholm, in: Steidl Verlag (Hrsg.), *Günter Grass zum 65.*, Göttingen 1992; Björn Engholm, Koexistenz zweier Raucher, in: Thomsa, *Zwei lange Nächte für Günter Grass*, S. 92–97; Johannes Rau, in: Steidl Verlag, *Günter Grass zum 65.*; Gerhard Schröder, Dankbar für manchen klugen Rat, in: Beck, *Schlagt der Äbtissin ein Schnippchen*, S. 140–143.

19 Schröder, *Entscheidungen*; Schröder, *Und weil wir unser Land verbessern ...*; Vollmer, *Eingewandert ins eigene Land*; Schöllgen, *Gerhard Schröder*.

20 Manfred Bissinger, *Lauter Widerworte. Essays, Reportagen, Gespräche, Kommentare aus fünf Jahrzehnten*, Hamburg 2011; Menasse, *Lieber aufgeregt als abgeklärt*; Jörg Magenau, *Martin Walser. Eine Biografie* 2005; Negt, *Erfahrungsspuren*; Matthias Politycki, *Vom Verschwinden der Dinge in der Zukunft. Bestimmte Artikel 2006–1998*, Hamburg 2007; Schmidt / Bernhardt, *Bissinger*; Peter Rühmkorf, *TABU I, Tagebücher 1989–1991*, Reinbek 1997.

21 Verfügbar in der Friedrich-Ebert-Stiftung und im Archiv Grünes Gedächtnis der Heinrich-Böll-Stiftung.

22 Die Plenarprotokolle sind als stenografische Berichte online auf der Website des Bundestages verfügbar.

riel im Nachlass. In der *Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)* befinden sich die Unterlagen der meisten SPD-Politiker. Ausgewertet sind die Bestände von Gerhard Schröder, Franz Müntefering, Oskar Lafontaine, Björn Engholm, Rudolf Scharping, Heide Simonis, Wolfgang Thierse und Willy Brandt (vgl. VI. Anhang 5.1.2). Die dort aufbewahrten Briefe, Reisepläne, Vermerke und Notizen geben Aufschluss über Kontakte zu Günter Grass. Eine ergiebige Quelle für den Kontakt zu Intellektuellen ist der Bestand des *Kulturforums der Sozialdemokratie*, der bislang unerschlossen und nur begrenzt zugänglich ist. Die Unterlagen von Bundeskanzlern, -präsidenten und -ministern lagern im *Bundesarchiv in Koblenz* (BArch) und sind mit einer Sperrfrist von dreißig Jahren versehen, sodass sie für die Untersuchung nicht berücksichtigt werden können.²³ Genehmigt worden ist die Einsicht in den privaten Bestand von Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Darüber hinaus sind einzelne Dokumente aus dem *Archiv Grünes Gedächtnis* sowie dem *Archiv der DDR-Opposition* der Robert-Havemann-Gesellschaft und des *Zwischenarchivs von Bundeskanzler Gerhard Schröder*²⁴ in Berlin einbezogen. Vermerke und Protokolle von Gesprächen geben eine unverfälschte Innensicht auf die Treffen mit Grass, die eine hohe Aussagekraft besitzen, da sie nicht im Hinblick auf die Öffentlichkeit generiert sind. Die Briefe der Politiker sind insofern kritisch zu bewerten, da sie von Höflichkeit und Respekt gegenüber dem Nobelpreisträger geprägt sind, auch wenn sie privater, freundschaftlicher Natur waren.

Trotz umfangreicher Recherchen ist auch hier nicht von einer vollständigen Erfassung auszugehen, da einige Bestände gesperrt oder, wie beim *Kulturforum der Sozialdemokratie* der Fall, nicht erschlossen sind. Zudem sind die Bestände sehr grob verschlagwortet. Für viele informelle Gespräche gibt es zudem keinerlei Unterlagen oder Notizen. Günter Grass besprach im Alter vieles telefonisch, sodass es für diese Kontakte kaum schriftlichen Belege gibt.²⁵

Die Recherche ergab insgesamt eine Vielzahl an informellen Dokumenten, die bislang noch nicht erforscht sind. Sie geben somit einen neuen Blick auf den politischen Günter Grass frei. Mithilfe dieser Quellen können die bisherigen Forschungserkenntnisse und die Medienberichterstattungen ergänzt und zum Teil auch widerlegt werden.

²³ Für die Sperrfrist gilt die Laufzeit der Akten, die auch bei den Ereignissen von 1989 / 1990 noch anschließend weitergeführt und damit noch nicht freigegeben wurden.

²⁴ Auch hier gilt die Sperrfrist für die Regierungszeit. Eine Sondergenehmigung erhielt Gregor Schöllgen für seine Biografie. Vgl. Schöllgen, Gerhard Schröder.

²⁵ Vgl. Hilke Ohsoling, 29.09.2020.

2.4 Ergänzende Hintergrundgespräche

Trotz der umfassenden Quellenrecherchen bleiben Forschungslücken und Fragen, gerade in Bezug auf die informellen Gespräche mit Politikern. Aus diesem Grund hat die Autorin mehr als vierzig Hintergrundgespräche mit Politikern, Intellektuellen, Mitarbeitern und Journalisten (vgl. VI. Anhang 5.2) geführt, um „zielgenau und detailliert Lücken der Darstellung des Entscheidungsprozesses“²⁶ zu füllen. Für die Gespräche sind diejenigen Personen als Zeitzeugen ausgewählt, die persönlich in die politischen Prozesse oder Diskursen involviert waren. Es sind Politiker und deren Mitarbeiter, Angehörige verschiedener Organisationen, Intellektuelle und Journalisten.

Bei den Politikern werden alle SPD-Parteivorsitzenden für den Untersuchungszeitraum 1989–2015 angesprochen. Sowohl Bundeskanzler Gerhard Schröder als auch seine Mitarbeiter Thomas Steg, Guido Schmitz und Uwe-Karsten Heye stellen sich den Fragen. Des Weiteren sind alle Kulturstatsminister der rot-grünen Regierungszeit involviert. Ergänzend werden Gespräche mit Mitarbeitern des Kulturforums der Sozialdemokratie, Rosa Schmitt-Neubauer und Klaus-Jürgen Scherer, geführt. Auch Kulturpolitiker und Bundestags(vize)präsidenten stehen parteiübergreifend für ein Gespräch zur Verfügung. Des Weiteren werden Zeitzeugen zu Günter Grass einzelnen Initiativen und *Institutionen* befragt, beispielsweise Hortensia Völckers (Kulturstiftung des Bundes), Jörg-Dieter Kogel (Koeppenhaus), Peter Brandt (Willy-Brandt-Kreises) sowie Organisatoren und beteiligte Politiker der Wahlreisen. Zudem fließen Interviews mit den an den Treffen beteiligten Politikern sowie am öffentlichen Diskurs beteiligten *Intellektuellen* und damals anwesenden *Journalisten* ein. Des Weiteren gaben Gespräche mit Mitarbeitern und langjährigen Weggefährten Grass' Auskunft über seine Arbeitsweise.

Die Gespräche sind nicht nach einem Leitfaden geführt, sondern die Fragen für den jeweiligen Interviewpartner werden auf Basis der Ergebnisse aus der Medien- und Quellenanalyse sowie aus der weitergehenden Forschungsliteratur gestellt. Die Interviews bringen sowohl vertiefende Erkenntnisse als auch neue Hinweise und Informationen zu den Beratungs- und Diskursanlässen hervor. Die Auswertung beachtet dabei, dass diese Zeitzeugenaussagen retrospektiv und zum Teil mit hohem zeitlichem Abstand erfolgen und somit eine subjektive Aussage der Politiker und der anderen beteiligten Personen darstellen. „Die Auskünfte derer, die als politisch Handelnde – oder besser noch: als deren gut platzierte Beobachter – an den Ereignissen beteiligt waren, sind ganz unentbehrlich, durch

26 Karl-Rudolf Korte, Deutschlandpolitik in Helmut Kohls Kanzlerschaft. Regierungsstil und Entscheidungen 1982–1989, Stuttgart 1998, S. 19.

nichts zu ersetzen“²⁷, wie Arnulf Baring festhält. Ohne die Gespräche, Hinweise und Unterstützung der Weggefährten von Günter Grass wäre diese Untersuchung unvollständig geblieben. Die Kombination von subjektiven Stellungnahmen und wertneutrale Dokumentanalyse ermöglicht eine hohe Aussagekraft für diese Untersuchung.

27 Arnulf Baring zitiert nach Korte, *Gesichter der Macht*, S. 18.